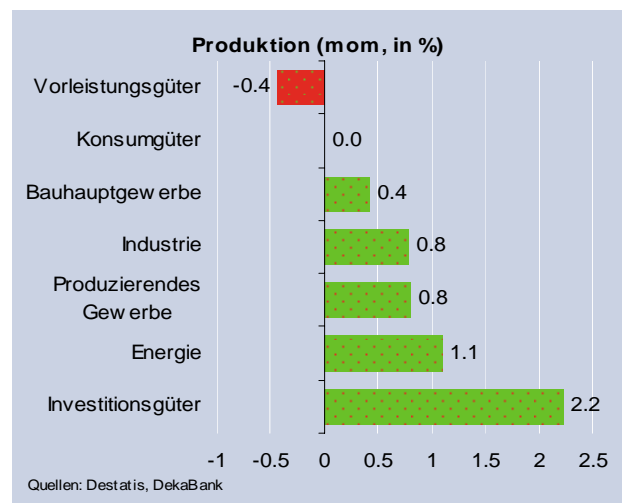
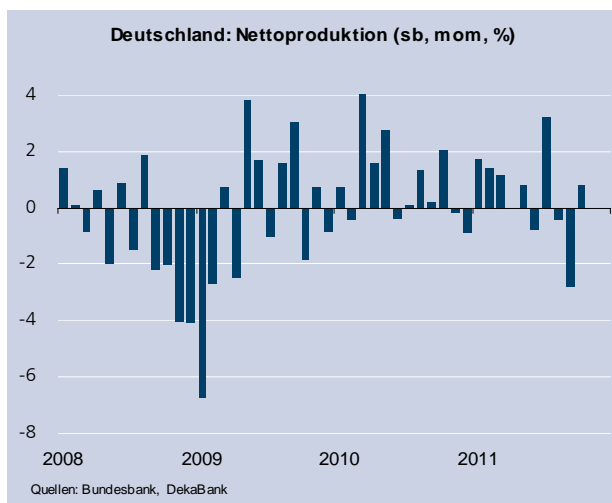


Deutschland: Produktion pendelt im Oktober aus

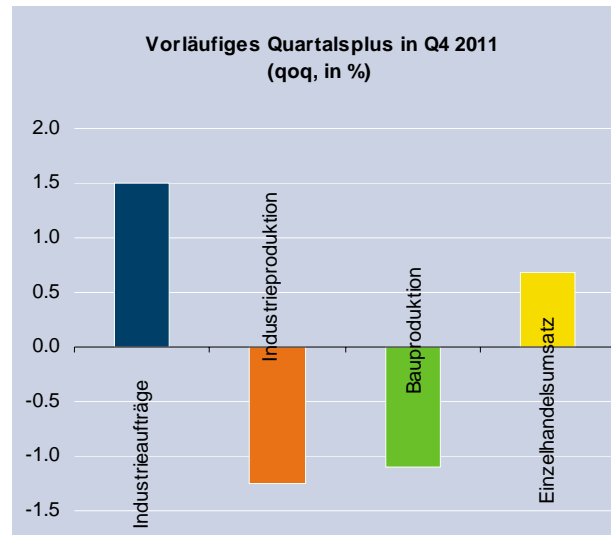
- Die Produktion im deutschen produzierenden Gewerbe hat im Oktober erwartungsgemäß zugelegt. Sie stieg um 0,8 % gegenüber dem durch Ferientageeffekte belasteten Vormonat an.
- Die starke Investitionsgüterproduktion ist positiv hervorzuheben, doch die schwache Entwicklung der Vorleistungsgüterproduktion mahnt zur Vorsicht.
- Insgesamt haben sich mit den nun vorliegenden Daten die statistischen Unterhänge der Produktion für das vierte Quartal merklich reduziert.

1. Die Produktion im deutschen produzierenden Gewerbe hat im Oktober erwartungsgemäß zugelegt. Sie stieg um 0,8 % gegenüber dem durch Ferientageeffekte belasteten Vormonat an (Bloomberg-Median: 0,3 % mom; DekaBank: 0,7 % mom). Das ist das von uns erwartete Auspendeln der Produktion nach den wilden Verwerfungen durch die späten Schulferien in Nordrhein-Westfalen. Kalender- und saisonbereinigt wird das Vorjahresniveau um 4,0 % übertroffen.



2. Anstiege gab es in der Bau-, in der Energie- sowie in der Industrieproduktion zu verzeichnen. Unter den industriellen Hauptgruppen ist insbesondere das **starke Plus der Investitionsgüterproduzenten** von 2,2 % mom hervorzuheben. Das ist aber zu einem guten Teil eine Gegenreaktion auf das starke Minus von 4,5 % mom im Vormonat. Der Blick auf die gestern veröffentlichten Industrieumsätze der Investitionsgüterproduzenten zeigt ferner, dass die Nachfrage in erster Linie aus dem Nicht-EWU-Ausland und in zweiter Linie aus dem Inland kam, während die Geschäfte in der EWU rückläufig waren. Das Plus im Inland ist mit Blick auf die Investitionstätigkeit in Deutschland ermutigend, weil es damit gelang einen Teil des Unterhangs aus dem Vorquartal zu kompensieren: Bei Stagnation in den kommenden beiden Monaten würden die Inlandsumsätze nur noch um 1,3 % qoq sinken.

3. Weniger erfreulich ist die Entwicklung der Vorleistungsgüterproduzenten. Deren Produktion sank zum dritten Mal in Folge. Auch die Berichte aus wichtigen Bereichen dieser Hauptgruppe ist ernüchternd: Sowohl die Stahlindustrie als auch die chemische Industrie berichten von abnehmenden Lagerbeständen ihrer Kunden, die infolge der Schuldenkrise sich auf eine schwächere Nachfrage einstellen. Passend dazu hat der Verband der Chemischen Industrie heute eine sehr vorsichtige Prognose für 2012 abgegeben (Produktionsplus 1 % in 2012 nach 4 % in 2011). **Das ist bemerkenswert, weil die Vorleistungsgüterproduzenten, die am Anfang der Wertschöpfungskette stehen, neue Entwicklungen zuerst zu spüren bekommen.**



4. Insgesamt haben sich mit den nun vorliegenden Daten die statistischen Unterhänge der Produktion für das vierte Quartal merklich reduziert, beim Einzelhandelsumsatz hat sich der Unterhang aufgrund einer Aufwärtsrevisionen des Augustes in ein Plus gewandelt und bei den Auftragseingängen dank starker Großaufträge im Oktober.

5. Angesichts der zunehmenden Verunsicherung über den Fortgang der Schuldenkrise erwarten wir in den Folgemonaten tendenziell schwache Konjunkturdaten.

Dr. Andreas Scheuerle, Tel.: 069/7147-2736, E-Mail: andreas.scheuerle@deka.de